

Antwort

der Bundesregierung

**auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Heidrun Dittrich, Harald Koch, Diana Golze, weiterer Abgeordneter und der Fraktion DIE LINKE.
– Drucksache 17/11231 –**

Bürgerschaftliches Engagement von Seniorinnen und Senioren

Vorbemerkung der Fragesteller

2012 ist das Europäische Jahr für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen, das unter anderem auch für mehr Engagement von Seiten der Seniorinnen und Senioren werben möchte. Mit dem Sechsten Altenbericht und dem Achten Familienbericht werden der Bundesregierung Vorschläge unterbreitet, mit denen das bürgerschaftliche Engagement von Seniorinnen und Senioren weiter ausgebaut werden könnte und wie man Seniorinnen und Senioren für bürgerschaftliches Engagement gewinnen könnte. Zudem ist nun der Erste Engagementbericht der Bundesregierung veröffentlicht worden (Bundestagsdrucksache 17/10580), der sich ab Seite 14 auch mit dem Engagement älterer Menschen beschäftigt.

In den letzten Jahren haben sich viele neue Engagementmöglichkeiten für Seniorinnen und Senioren entwickelt, diese reichen von Au-pair-Strukturen bis zu ehrenamtlichen Pflegetätigkeiten.

Auch der Bundesfreiwilligendienst gehört dazu. Er wurde als Ersatz für den Zivildienst geschaffen, welcher nach der Aussetzung der Wehrpflicht als primärer Ersatzdienst wegfiel, und ist auch für Menschen über 27 Jahre geöffnet worden. Mit dieser Altersöffnung wird eine Möglichkeit geschaffen, dass ältere Menschen ihre Minirenten und Erwerbslose die zu geringen Sozialleistungen mit einem Freiwilligendienst aufbessern können. Der Bundesfreiwilligendienst hat sich von einem Ersatzdienst zu einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis auf freiwilliger Basis entwickelt. Durch die Schaffung dieses Dienstes soll das Loch im sozialen System schnell und möglichst kostenneutral gestopft werden.¹

Inzwischen liegt auch ein Gesetzentwurf aus dem Bundesrat vor, der den bereits ausgelaufenen Freiwilligendienst aller Generationen als weitere Säule in den Bundesfreiwilligendienst aufnehmen möchte, um somit noch mehr Seniorinnen und Senioren für das Ehrenamt bzw. den Bundesfreiwilligendienst zu gewinnen. Ebenso sollen familiäre Hilfsleistungen, z. B. Kinderbetreuung,

¹ Vergleiche die Stellungnahme zum Entwurf eines Bundesfreiwilligengesetzes von Prof. Dr. Mechthild Seithe (Ausschussdrucksache 17(13)82c).

weiter in den Engagementbereich überführt werden, anstatt die öffentliche Infrastruktur zu stärken und auszubauen.

Die „Bundesseniorenministerin“ Dr. Kristina Schröder selbst spricht von einem „Schatz“, der gehoben werden muss, um den demografischen Wandel abzufangen.² Tatsächlich betreibt die Bundesregierung aber Sozialabbau und zieht damit den Staat aus dem Sozialbereich zurück.³

1. Was versteht die Bundesregierung unter dem Begriff „aktives Altern“, und wie möchte sie es fördern und unterstützen?

Die Zukunft unserer Gesellschaft wird zunehmend von älteren Menschen geprägt. Bis zum Jahr 2030 wird sich die Zahl der 60 bis 75-Jährigen, auf deren Engagement wir besonders zählen können, bei insgesamt sinkenden Bevölkerungszahlen, um rund 1,4 Millionen Personen erhöhen und damit 22 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachen. Das Alter entwickelt sich zunehmend zu einer eigenständigen und immer längeren Lebensphase, die viele Menschen bei guter Gesundheit erleben.

Für älter werdende und alte Menschen ist es wichtig, diese bisweilen mehrere Jahrzehnte umfassende Lebenszeit aktiv auszugestalten. Gerade die Gruppe der „Jungen Alten“ ist zunehmend bereit, Kenntnisse und Erfahrungswissen in die Gesellschaft einzubringen. Sie werden für die eigene Generation und ebenso für nachkommende Generationen aktiv, sie stützen das traditionelle Ehrenamt und sind auch immer stärker daran interessiert, eigene Projekte aufzubauen. Dabei erwarten sie Gestaltungsmöglichkeiten, sie wollen ihre Ideen verwirklichen und mitentscheiden, auf Augenhöhe mit Trägern, hauptamtlichen Kräften, Politik und Verwaltung.

Das Engagement älterer Menschen liegt in ihrem Interesse, es erhält die Sozialkontakte und baut neue auf, erweitert Wissen und gibt das Gefühl „gebraucht“ zu werden. Aktiv zu sein macht Spaß: Weiterentwicklung und das Ausloten der eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten, die Bestätigung des bereits erworbenen Erfahrungswissens und die Möglichkeit, es weiter zu geben, schaffen Lebenssinn und bedeuten einen Gewinn für die Gemeinschaft. Das Engagement der Älteren ist gelebte Generationensolidarität.

Die Daten des Deutschen Alterssurveys, dessen Ergebnisse auch in den Sechsten Altenbericht (Bundestagsdrucksache 17/3815 vom 17. November 2010) eingeflossen sind, weisen darauf hin, dass eine enge Verbindung zwischen Bildung, lebenslangem Lernen und bürgerschaftlichem Engagement besteht. Höhere Bildung geht oftmals mit besserer Gesundheit, gesundheitsförderlichen Verhaltensweisen und höherer Langlebigkeit einher. Daher fördert die Bundesregierung Bildungsaktivitäten in allen Altersgruppen und verbessert Rahmenbedingungen und Anreize zum aktiven Engagement. Sie unterstützt die Entwicklung und Entfaltung von Potenzialen des Alters und will dazu beitragen, dass die Chancen des längeren Lebens für den älteren Menschen selbst, aber auch für die Gesellschaft besser genutzt werden.

Die Bundesregierung fördert das Aktive Alter(n) mit einer Vielzahl von Maßnahmen:

Mit den beiden Aktionsprogrammen Mehrgenerationenhäuser I und II wurden seit 2006 flächendeckend in Deutschland über 500 Orte geschaffen, an denen insbesondere ältere Menschen hervorragende Möglichkeiten finden, ihre Kom-

² Vergleiche die Rede der Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Dr. Kristina Schröder vom 11. Mai 2012 im Deutschen Bundestag.

³ Vergleiche die Stellungnahme zum Entwurf eines Bundesfreiwilligengesetzes von Prof. Dr. Mechthild Seithe (Ausschussdrucksache 17(13)82c).

petenzen und Fähigkeiten einzubringen. Insbesondere Menschen der Generation 50 oder 60 Plus, die in der Übergangsphase vom Erwerbsleben in den Ruhestand stehen, sind sehr gern bereit, die Arbeit der Mehrgenerationenhäuser zu unterstützen, z. B. als Paten für Jugendliche beim „Einstieg“ in Ausbildung und Beruf, als „Leihgroßeltern“, in Fahrrad- und Holzwerkstätten. Kinder und Jugendliche, die von diesem Einsatz profitieren, lernen die Kompetenzen der Älteren kennen und schätzen – eine wichtige Voraussetzung dafür, dass ein neues Altersbild entstehen kann.

In herausragender Weise wird der Bundesfreiwilligendienst von älteren Menschen positiv angenommen. Die Gruppe der aktuell 7 928 Freiwilligen, die älter als 50 Jahre sind, macht einen Anteil von rund 22 Prozent aus. Von insgesamt aktuell 37 237 Bundesfreiwilligen sind 18,7 Prozent zwischen 51 und 65 Jahre, 2,59 Prozent sind in der Altersgruppe über 65 Jahre.

Mit insgesamt rund 16 Mio. Euro hat die Bundesregierung von Anfang 2009 bis Ende 2011 erfolgreich die bundesweite Etablierung der Freiwilligendienste aller Generationen unterstützt.

Von 2008 bis 2010 wurden insgesamt 150 Kommunen in Deutschland mit jeweils 10 000 Euro im Programm „Aktiv im Alter“ gefördert, um das Leitbild des aktiven Alters in diesen Kommunen zu verankern. Die im Oktober 2012 durch das zze vorgelegte Nacherhebung beschreibt, wie Kommunen diese Aktivitäten auch nach Ende der Projektlaufzeit weiter fortführen.

Die gesellschaftliche Teilhabe und den Erhalt der Selbstständigkeit älterer Menschen zu fördern und zu unterstützen, ist ferner Ziel in folgenden Programmen des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ):

Um der Vielfalt des Alters gerecht zu werden, fördert das BMFSFJ realistische, differenzierte Bilder vom Alter mit dem Programm „Altersbilder“. Damit wurde eine Plattform geschaffen, die Erkenntnisse des Sechsten Altenberichts zu den Altersbildern in der Gesellschaft einer breiten Öffentlichkeit zugänglich macht. Es werden dabei nicht nur die Auswirkungen spezifischer Altersbilder in den unterschiedlichen Lebensbereichen aufgezeigt, sondern auch alle gesellschaftlichen Akteure für potenziell negative Auswirkungen bestimmter Altersbilder sensibilisiert.

Das Förderprogramm „Zuhause im Alter – Soziales Wohnen“ entwickelt gemeinsam mit Wohlfahrtsverbänden, Zivilgesellschaft, Seniorenorganisationen, Handwerk, Kommunen und Wohnungsverbänden Projekte, die es älteren Menschen ermöglichen, so lange wie möglich in ihrem gewohnten Umfeld zu wohnen und zugleich aktiv am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können.

Gesundheitssport und Fitness in der zweiten Lebenshälfte werden unterstützt mit dem Kooperationsprojekt des Deutschen Olympischen Sportbundes „AUF (Aktiv Und Fit) Leben“ sowie dem abgeschlossenen Projekt „Bewegungsnetzwerk 50plus“, um neue Zugangswege für ältere Menschen zu Sport und Bewegung zu erschließen.

2. Erhebt die Bundesregierung eine Statistik darüber, wie viele Seniorinnen und Senioren sich ehrenamtlich engagieren?
Falls nein, warum nicht, und für wann ist eine solche Statistik angedacht?

Die Berichterstattung zu freiwilligem Engagement von älteren Menschen findet unter anderem auf Basis von Erkenntnissen des Freiwilligensurveys, des Deutschen Alterssurveys sowie der Zeitbudgeterhebung statt. Der Freiwilligensurvey ist eine repräsentative telefonische Befragung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement, die sich an Personen ab 14 Jahren richtet und in den Jahren 1999, 2004 und 2009 erhoben wurde. Freiwilliges Engage-

ment und die Bereitschaft zum Engagement können differenziert nach Bevölkerungsgruppen und Landesteilen dargestellt werden. Die Verbreitung freiwilligen Engagements insgesamt wird anhand der Engagementquote abgebildet, in deren Berechnung das für vierzehn gesellschaftliche Bereiche abgefragte Engagement eingeht. Die Engagementquote berichtet entsprechend des allgemeinen Anteils aller freiwillig Engagierter in der Bevölkerung und kann für spezifische Altersgruppen gesondert ausgewiesen werden. Aus Daten des Freiwilligensurveys kann entnommen werden, dass rund 30 Prozent der Rentner/-innen sich bürgerschaftlich engagieren: In der Altersgruppe von 55 bis unter 65 Jahre engagieren sich 40,2 Prozent der Männer und 33,1 Prozent der Frauen (insgesamt 36 Prozent); in der Altersgruppe 65 Jahre und älter sind es 31,7 Prozent der Männer und 22,3 Prozent der Frauen (insgesamt 26,1 Prozent). Die Engagementquote älterer Menschen insgesamt ist gegenüber 1999 gestiegen. Bemerkenswert ist dabei der deutliche Anstieg der Quote Älterer zwischen 65 und 74 Jahren. Es wird davon ausgegangen, dass diejenigen, die bereits vor 10 Jahren engagiert und um die 60 Jahre alt waren, ihr Engagement beibehalten haben.

Der Deutsche Alterssurvey ist eine bundesweit repräsentative Befragung von Personen in der zweiten Lebenshälfte (40 Jahre und älter), die in den Jahren 1996, 2002 und 2008 erhoben wurde. Die Befragten geben Auskunft zu ihrer Lebenssituation, unter anderem zu ihrem beruflichen Status oder ihrem Leben im Ruhestand, zu gesellschaftlicher Partizipation und nachberuflichen Aktivitäten, zu wirtschaftlicher Lage und Wohnsituation, zu familiären und sonstigen sozialen Kontakten sowie zu Gesundheit, Wohlbefinden und Lebenszielen.

Die Zeitbudgeterhebungen des Statistischen Bundesamtes gehören zu den umfassendsten Studien zur Zeitverwendung in Deutschland und erfassen unter anderem auch die für freiwilliges Engagement aufgewendete Zeit. Die Zeitbudgeterhebungen wurden bisher zweimal – 1991/1992 und 2001/2002 – vom Statistischen Bundesamt zusammen mit den Statistischen Ämtern der Länder durchgeführt. Die Stichprobenauswahl erfolgte nach einem Quotenverfahren. Dabei wurden mehr als 5 400 Haushalte mit über 12 000 Personen und insgesamt rund 37 000 Tagesabläufe erfasst. Die gewonnenen Daten wurden an den Mikrozensus angepasst und auf die Bevölkerung ab 10 Jahren in Privathaushalten hochgerechnet.

3. In welchen Bereichen engagieren sich Seniorinnen und Senioren nach Kenntnis der Bundesregierung (bitte in absoluten Zahlen, nach Altersgruppen [ab 55. Lebensjahr], Geschlecht, Ort, Art der Tätigkeit, Name des Verbandes/des Trägers etc. aufschlüsseln)?

In Tabelle 1 finden sich die Bereiche, in denen Menschen ab 55 Jahren engagiert sind, aufgeschlüsselt nach Altersgruppen und Geschlecht. Der Wohnort der Befragten sowie der Name des Verbandes/des Trägers sind aus Datenschutzgründen nicht im Datensatz des Freiwilligensurveys enthalten.

Lesehilfe Tabelle 1: Von allen Personen ab 55 Jahren engagieren sich 10 Prozent im Bereich Kultur und Geselligkeit, 9,9 Prozent im Bereich Soziales und Gesundheit, sowie 7,1 Prozent im Bereich Sport. Die hier berichteten Prozentzahlen beziehen sich auf die prozentualen Anteile nach Gewichtung.

Tabelle 1. Anteil Engagierter ab 55 Jahren in gesellschaftlichen Bereichen, nach Altersgruppen und Geschlecht

	Freiwillig Engagierte GESAMT	Sport	Kultur, Geselligkeit	Soziales, Gesundheit	Schule/ Kindergarten, Jugend-, Erwachsenenarbeit	Umwelt, Natur-, Tierschutz	Pol., berufl. Interessenvertretung	Kirche, Religion	Justiz, Rettungsdienst	Sonst.
% aller Befragter ab 55	31,4	7,1	10,0	9,9	3,6	3,2	4,4	7,0	1,8	2,1
ALTERSGRUPPEN										
% aller Befragter von 55 bis 64	35,3	8,2	11,4	9,9	4,7	3,2	5,7	7,0	3,0	1,9
% aller Befragter von 65 bis 74	33,4	7,9	10,8	11,7	3,2	3,8	4,2	7,2	1,5	2,7
% aller Befragter ab 75	20,0	3,6	6,2	6,7	2,4	2,1	2,7	6,7	0,2	1,1
GESCHLECHT										
% aller Frauen ab 55	27,4	4,6	8,5	11,1	3,0	2,5	2,4	8,0	0,8	1,1
% aller Männer ab 55	36,4	10,7	12,2	8,6	4,1	4,2	7,0	5,9	3,0	3,4

Anmerkungen: Freiwilligensurvey 2009, alle Angaben gewichtet.

Für die Engagement-Bereiche waren Mehrfachangaben möglich, daher übersteigt die Summe der Prozentzahlen aller einzelnen Bereiche die Prozentzahl der insgesamt freiwillig Engagierten.

4. Wie viele Seniorinnen und Senioren machen einen Freiwilligendienst (bitte nach Dienst, Alter, Geschlecht, Ort und Tätigkeitsbereich aufschlüsseln)?

Im Bundesfreiwilligendienst befinden sich im Oktober 2012 37 237 Bundesfreiwillige im Dienst. 18,7 Prozent dieser Freiwilligen sind zwischen 51 und 65 Jahre alt, 2,59 Prozent sind älter als 65 Jahre. Bezogen auf die Gesamtheit aller Bundesfreiwilligen beträgt der Anteil der Frauen 50,48 Prozent.

Zu den Einsatzbereichen liegen keine Statistiken vor.

5. Wie viele dieser Freiwilligen arbeiten jeweils in den verschiedenen Vereinen, Verbänden und Organisationen (u. a. AWO, Deutsches Rotes Kreuz e. V., Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland e. V., Deutscher Caritasverband e. V., die einzelnen Mitgliedsorganisationen des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes – Gesamtverband e. V.)?

Die Aufteilung aller Bundesfreiwilligen seit Einführung des Bundesfreiwilligendienstes (BFD), die älter als 55 Jahre alt sind, auf die einzelnen Zentralstellen ist in folgender Tabelle dargestellt.

Name	2011	2012	2013	2014	2015	Gesamt	
Arbeiter-Samariter Bund Deutschland e. V.	50	69	0	0	0	119	1,41%
AWO Bundesverband e.V.	91	123	1	0	0	215	2,55%
Bundesverband Deutsche Tafel e. V.	20	240	3	0	0	263	3,11%
BUND	6	33	0	0	0	39	0,46%
BAFzA	298	1 235	847	2	0	2 382	28,20%
BAFzA	675	1 454	854	2	0	2 985	35,34%
BKJ	3	154	2	0	0	159	1,88%
Deutsche Sportjugend	36	134	1	0	0	171	2,02%
Deutscher Caritasverband e. V.	136	190	1	0	0	327	3,87%
DLRG Bundesgeschäftsstelle	0	1	0	0	0	1	0,01%
DPWV Gesamtverband e. V.	159	325	1	0	0	485	5,74%
DRK Generalsekretariat	138	149	0	0	0	287	3,40%
Evangelische Freiwilligendienste	147	237	2	0	0	386	4,57%
ÖBFD beim FÖF e. V. c/o Stiftung Naturschutz Berlin	9	42	0	0	0	51	0,60%
Internationaler Bund	115	164	20	0	0	299	3,54%
Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.	18	24	0	0	0	42	0,50%
Malteser Hilfsdienst e. V.	14	34	0	0	0	48	0,57%
NABU Bundesgeschäftsstelle	11	70	0	0	0	81	0,96%
ASC Göttingen v. 1846 e. V.	0	38	0	0	0	38	0,45%
Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland	0	64	4	0	0	68	0,81%
	1 926	4 780	1 736	4	0	8 446	100,00%

6. Welche Erkenntnisse hat die Bundesregierung bezüglich der Bildungsabschlüsse, über die Einkommenssituationen und den Erwerbsstatus (arbeitslos, selbstständig usw.) der Menschen ab 55 Jahren, die sich ehrenamtlich engagieren (bitte in Altersgruppen ab 55 Jahren aufschlüsseln)?

Bildungsabschlüsse und Erwerbsstatus der Engagierten ab 55 Jahren finden sich in den Tabellen 2 und 3.

Lesehilfe Tabelle 2: Laut Freiwilligensurvey 2009 verfügen 26,1 Prozent der Engagierten ab 55 Jahren lediglich über einen Volks-/Hauptschulabschluss und 25,5 Prozent über ein abgeschlossenes Hochschulstudium.

Tabelle 2. Bildungsabschlüsse der Engagierten ab 55 Jahren

	Kein Abschl.	Volks-/Hauptschule	Mittl. Reife	Fachhochschulreife	Hochschulreife	Hochschulstud.
% aller Engagierten ab 55	0,4	26,1	28,3	10,2	9,2	25,5
ALTERSGRUPPEN						
% aller Engagierten von 55 bis 64	0,0	23,7	28,6	9,2	8,8	29,4
% aller Engagierten von 65 bis 74	0,8	28,8	27,8	10,9	8,8	22,7
% aller Engagierten ab 75	0,3	24,5	29,1	11,0	11,9	23,2

Anmerkungen: Freiwilligensurvey 2009, alle Angaben gewichtet.

Lesehilfe Tabelle 3: Insgesamt sind 26,5 Prozent der Engagierten ab 55 erwerbstätig; unter den 55- bis 64-jährigen Engagierten beträgt der entsprechende Anteil 59,3 Prozent.

Tabelle 3. Erwerbsstatus der Engagierten ab 55 Jahren

	Erwerbstätig	Arbeitslos	Hausfrau, Hausmann	RenterIn, PensionärIn	Sonstiges
% aller Engagierten ab 55	26,5	2,4	5,0	64,7	1,3
ALTERSGRUPPEN					
% aller Engagierten von 55 bis 64	59,3	5,9	6,6	25,5	2,6
% aller Engagierten von 65 bis 74	4,4	0,0	2,9	92,2	0,5
% aller Engagierten ab 75	1,8	0,0	7,3	90,8	0,0

Anmerkungen: Freiwilligensurvey 2009, alle Angaben gewichtet.

Über die Einkommenssituation gibt es im Datensatz des Freiwilligensurveys 2009 keine Erkenntnisse, da das Haushaltsnettoeinkommen nicht erfasst wird.

Nach Berechnungen des ISG 2011 auf der Grundlage des Freiwilligensurveys 2009 korreliert die Engagementquote bei der Altersgruppe der 55 bis 64-Jährigen sowie bei den jüngeren Senioren im Alter von 65 bis 74 Jahren mit dem Einkommensniveau: Je höher das Einkommen ist, desto höher fällt auch die Engagementquote aus. Dieser Zusammenhang geht allerdings bei älteren Menschen ab 75 Jahren zurück (hier scheinen andere Faktoren wie Gesundheit und Leistungsfähigkeit ausschlaggebender zu werden). Gleiche Korrelationen wurden für die Mitgliedschaft in Vereinen und Organisationen ermittelt.

7. Seit wann erhebt die Bundesregierung die Daten über den Erwerbsstatus der ehrenamtlich und bürgerschaftlich engagierten Menschen, bzw. wann plant die Bundesregierung, diese Daten zu erheben (bitte begründen)?

Es wird auf die Antwort zu Frage 2 verwiesen.

Der Freiwilligensurvey erfasst sowohl das freiwillige Engagement als auch den Erwerbsstatus. Erhebungen des Freiwilligensurveys werden seit 1999 durchgeführt.

Auch im Deutschen Alterssurvey werden ehrenamtliches Engagement und Erwerbsstatus erhoben. Der Alterssurvey wird seit 1996 als kombinierte Querschnitt- und Panelerhebung durchgeführt.

8. Wie viele Stunden engagieren sich Menschen ab 55 Jahren nach Kenntnis der Bundesregierung bürgerschaftlich und ehrenamtlich pro Jahr (bitte nach Altersgruppen ab 55 Jahren, Ort, Geschlecht, Art der Tätigkeit, insgesamt und im Durchschnitt aufschlüsseln)?

Die freiwillig geleisteten Stunden für bürgerschaftliches Engagement finden sich in Tabelle 4.

Lesehilfe Tabelle 4: Freiwillig engagierte Frauen im Alter von 55 bis 64 Jahren verwenden pro Jahr durchschnittlich 173 Stunden auf ihr Engagement, freiwillig engagierte Männer in dieser Altersgruppe verwenden 192 Stunden darauf.

Tabelle 4. Durchschnittliche Zahl der freiwillig geleisteten Jahresstunden aller Engagierten ab 55 Jahre in Deutschland, nach Altersgruppen und Geschlecht

GESCHLECHT	55 bis 64 Jahre	65 bis 74 Jahre	ab 75 Jahre
Frauen	173	195	159
Männer	192	240	198

Anmerkungen: Freiwilligensurvey 2009, alle Angaben gewichtet.

Die durchschnittliche Jahresstundenzahl bezieht sich auf das von den Befragten ausgeübte zeitaufwändigste Engagement.

9. Wie sehen bezüglich der investierten Stunden nach Kenntnis der Bundesregierung die Veränderungen (mehr oder weniger Stunden) zu den vergangenen Jahrzehnten (bis 1990) aus (bitte in Fünfjahresschritten aufschlüsseln)?
- Welche Veränderungen sind seit dem Jahr 2000 feststellbar (bitte begründen)?
 - Wie erklärt sich die Bundesregierung die beobachteten Entwicklungen, und welche Schlüsse zieht sie daraus?

Es liegen aus dem Freiwilligensurvey keine Daten vor, die eine belastbare und vollständige Beantwortung der Frage ermöglichen.

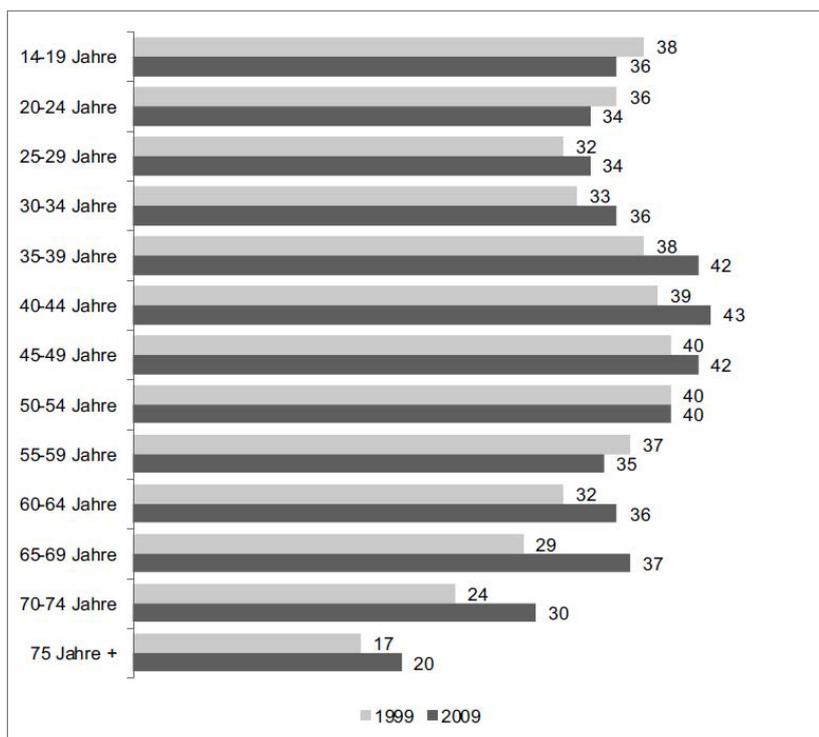
Folgende Informationen, die zu dem fraglichen Themenbereich gehören, stehen nach Erhebungen des aktuellen Freiwilligensurveys zur Verfügung.

Zeitaufwand pro Tätigkeit: In ihre wichtigste Tätigkeit investierten die Freiwilligen 1999 durchschnittlich 18 Stunden pro Monat. Bis 2009 reduzierte sich dieser Zeitaufwand auf 16 Stunden. Besonders deutlich war der Rückgang bei älteren Engagierten, die sich auch in diesem Punkt an die mittleren Altersgruppen anpassten. Der gesunkene Zeitaufwand bei den älteren Freiwilligen wird jedoch durch den inzwischen höheren Anteil von Seniorinnen und Senioren im Engagement kompensiert.

Gründe für die wachsende Beteiligung Älterer (vgl. Abbildung III 2-4) könnte der moderne Lebensstil und eine verhältnismäßig gute ökonomische Situation sowie ein sich veränderndes Altersbild sein (vgl. S. 81).

Abbildung III 2-4

Freiwillig Engagierte nach 13 Altersgruppe
Bevölkerung ab 14 Jahren, Angaben in Prozent, 1999 und 2009



Quelle: Freiwilligensurveys 1999, 2009

10. Wie hoch ist nach Kenntnis der Bundesregierung der volkswirtschaftliche Beitrag (in Euro und in Prozent des Bruttoinlandsprodukts/Bruttosozialprodukts) des bürgerschaftlichen Engagements und speziell der Beitrag von Menschen ab 55 Jahren?

Ehrenamtliches Engagement wird nach den international gültigen Regeln der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen⁴ in der Regel nur dann einbezogen, wenn es entgeltlich erfolgt. Darüber hinaus sollen freiwillig übernommene (unentgeltliche) Tätigkeiten⁵ einbezogen werden, wenn sie zur Erstellung von Waren führen (z. B. dem Bau einer Wohnung, einer Kirche oder eines sonstigen Gebäudes). Ausgenommen sind dagegen freiwillig übernommene Dienstleistungen, wie z. B. unentgeltliche Hausmeister- oder Reinigungsarbeiten.

Vor diesem Hintergrund ist der Beitrag des ehrenamtlichen Engagements zum Bruttoinlandsprodukt nicht bekannt und wird in der amtlichen Statistik nicht ermittelt; das gehört auch nicht zum international vereinbarten Aufgabenprogramm der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Eine noch weitergehende Aufgliederung nach Altersklassen liegt ebenfalls nicht vor.

⁴ Vgl. Verordnung Europäische Gemeinschaft (EG) Nummer 2223/96 des Rates vom 25. Juni 1996 zum Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen auf nationaler und regionaler Ebene in der Europäischen Gemeinschaft (ABl. EG Nr. L 310 S. 1), zuletzt geändert durch Verordnung (EU) Nr. 715/2010 der Kommission vom 10. August 2010 (ABl. L 210 vom 11.8.2010, S. 1). Siehe insbesondere Artikel 2 Absatz 1 („Methodik“) i. V. m. Anhang A, Kapitel 1, Nr. 1.05.g) – „Merkmale der ESVG-Konzepte“ (monetäre Tatbestände) und Nr. 1.13.b) – „ehrenamtlich erbrachte Tätigkeiten“.

⁵ Ebenda, Kapitel 3, Nr. 3.08.e) – Bestimmungen darüber, was die Produktion umfasst.

11. Wie groß ist nach Kenntnis der Bundesregierung der Anteil des bürgerschaftlichen Engagements von Menschen ab 55 Jahren an der Gesamtarbeitszeit in Bezug auf die Gesamtarbeitszeit der Gesamtbevölkerung und der Gesamtarbeitszeit der Bevölkerung ab 55 Jahren (bitte für Gesamtdeutschland und die einzelnen Bundesländer, absolut und prozentual sowie ab dem Jahr 2000 pro Jahr aufschlüsseln)?

In der letzten Zeitbudgeterhebung 2001/02 wurde die Frage zum ehrenamtlichen Engagement, freiwilligen Engagement und informellen Hilfe erhoben⁶. Eine Auswertung kann aufgrund der kleinen Fallzahlen in der Stichprobe allerdings nur für die Personengruppe zwischen 45 und 64 Jahren für den Bund insgesamt durchgeführt werden⁷. In dieser Altersgruppe werden durchschnittlich 30 Minuten täglich für ehrenamtliche Tätigkeiten verwendet und 2 Stunden und 43 Minuten für Erwerbstätigkeit. Im Vergleich dazu betragen die Durchschnittswerte für „alle Personen“ (d. h. alle Altersgruppen ab 10 Jahren) für das Ehrenamt 24 Minuten und für die Erwerbstätigkeit 2 Stunden und 27 Minuten.

Die neue Erhebung zur Zeitverwendung 2012/2013 hat begonnen: Seit August 2012 werden in einem Zeitraum von einem Jahr ca. 5 000 Haushalte mit rund 12 000 Personen zu ihrem individuellen Zeitverhalten befragt. Dabei wird ein Haushaltsfragebogen und von jeder Person ab 10 Jahren im Haushalt ein Personenfragebogen ausgefüllt. Zusätzlich wird über drei Tage ein Tagebuch zur Zeitverwendung geführt. Mit Ergebnissen aus der neuen Zeitverwendungserhebung ist in 2015 zu rechnen.

12. Wie hat sich das bürgerschaftliche Engagement von über 55-Jährigen (Ehrenamt und Freiwilligendienste bitte einzeln aufschlüsseln) nach Kenntnis der Bundesregierung seit dem Jahr 2000 sowohl in Arbeitsstunden, der Art der Tätigkeit und in der Anzahl der Aktiven entwickelt (bitte nach Jahren in absoluten Zahlen aufschlüsseln)?

Es liegen aus dem Freiwilligensurvey keine Daten vor, die eine belastbare Beantwortung der Frage ermöglichen.

13. Wie gestaltet sich die Altersstruktur im Bundesfreiwilligendienst ab 55 Jahren (bitte jedes Lebensjahr einzeln ausführen)?

Die Übersicht der Altersstruktur im BFD seit dem 1. Juli 2011 gestaltet sich wie folgt:

Dienstbeginn Bundesfreiwilligendienst nach Alter

Alter	
55	566
56	588
57	678
58	582
59	669
60	621
61	516
62	469

⁶ Vgl. hierzu Zeitbudgets – Tabellenband I – 2001/2002, Tabellenteil 1 und 1.4.

⁷ Weitere methodische Erläuterungen und Auswertungen zu den ehrenamtlichen Tätigkeiten finden sich bei Kahle, Dr. Irene und Dieter Schäfer, Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement – Ergebnisse der Zeitbudgeterhebung 2001/2002 in: Wirtschaft und Statistik, Nr. 4/2005, Seite 311–317.

Alter	
63	321
64	281
65	267
66	184
67	144
68	153
69	116
70	92
71	61
72	45
73	44
74	31
75	17
76	4
77	13
78	13
79	4
80	2
81	2
82	1
83	3
84	1
85	1
Gesamt	6489

14. Wie gestaltet sich die Bildungsstruktur im Bundesfreiwilligendienst ab 55 Jahren?

Wie viele ältere Menschen nehmen wo, über welchen Zeitraum, an welchen Bildungsveranstaltungen teil?

Gemäß § 4 Absatz 3 des Bundesfreiwilligendienstgesetzes beteiligen sich über 27-jährige Bundesfreiwillige im angemessenen Umfang an Seminaren; einvernehmlich mit den Zentralstellen ist mindestens ein Bildungstag pro Monat festgelegt. Statistiken über die Verteilung nach Ort, Zeit und Art der Bildungsveranstaltungen liegen dem BMFSFJ nicht vor.

15. Wie wird sich die Zahl der sich engagierenden Bundesfreiwilligendienstleistenden ab 55 Jahren, nach Annahme der Bundesregierung, weiter entwickeln?

Welche Entwicklung strebt die Bundesregierung an, und welche Maßnahmen unternimmt sie in diesem Sinne?

Eine Prognose zur Entwicklung des BFD nach Altersgruppen kann derzeit – 16 Monate nach Beginn des BFD – noch nicht erstellt werden.

16. In welchen Bereichen sind die Bundesfreiwilligendienstleistenden von 55 Jahren bis 65 Jahren eingesetzt (bitte nach absoluten und relativen

Zahlen, Orten – in Städten über und unter 100 000 Einwohnern, Geschlecht, Alter, Einsatzbereichen in der sozialen Arbeit wie Altenpflege, Unterstützung der Menschen mit Behinderung, Kinder- und Jugendhilfe etc. aufschlüsseln)?

Zahlenangaben in der gewünschten Aufschlüsselung liegen nicht vor. Hinsichtlich der Aufteilung auf die einzelnen Zentralstellen wird auf die Tabelle in der Antwort zu Frage 5 verwiesen.

Die Aufteilung des Bundesfreiwilligen im Dienst auf die einzelnen Länder ist der nachfolgenden Tabelle zu entnehmen.

BFD im Dienst Oktober 2012

Altersgruppen	< 27		27 bis 50		51 bis 65		> 65		gesamt		Summe
	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	
Bundesland ▼											
Schleswig-Holstein	437	526	42	57	33	48	6	9	518	640	1 158
Hamburg	382	366	33	22	16	27	1	2	432	417	849
Niedersachsen	1 287	1 324	132	137	116	105	23	42	1 558	1 608	3 166
Bremen	118	99	13	16	19	11	1	0	151	126	277
Nordrhein-Westfalen	2 985	2 859	301	343	235	273	34	64	3 555	3 539	7 094
Hessen	618	747	118	110	66	106	8	21	810	984	1 794
Rheinland-Pfalz	434	449	76	63	39	43	4	11	553	566	1 119
Baden-Württemberg	1 797	2 108	232	181	110	151	21	34	2 160	2 474	4 634
Bayern	1 228	1 501	115	105	73	107	18	29	1 434	1 742	3 176
Saarland	150	135	22	13	9	7	5	1	186	156	342
Berlin	328	306	116	119	117	180	19	34	580	639	1 219
Brandenburg	173	206	351	235	433	284	29	32	986	757	1 743
Mecklenburg-Vorpommern	178	237	144	147	174	207	8	23	504	614	1 118
Sachsen	430	499	1 105	628	1 170	872	112	173	2 817	2 172	4 989
Sachsen-Anhalt	193	187	456	283	510	383	35	42	1 194	895	2 089
Thüringen	196	201	549	355	574	468	41	86	1 360	1 110	2 470
Bund	10 934	11 750	3 805	2 814	3 694	3 272	365	603	18 798	18 439	37 237

17. In welchen Bereichen sind die Bundesfreiwilligendienstleistenden ab 65 Jahren eingesetzt (bitte in absoluten Zahlen, Art der Tätigkeit, Name des Verbandes/des Trägers etc. aufschlüsseln)?

Es wird auf die Antwort zu Frage 16 verwiesen.

18. Aus welcher Erwerbssituation haben sich nach Kenntnis der Bundesregierung die Bundesfreiwilligendienstleistenden ab 55 Jahren angemeldet?

Wie wird diese ermittelt, oder warum erhebt die Bundesregierung diese Daten nicht?

Die Erwerbssituation vor Beginn des BFD ist kein Bestandteil der BFD-Vereinbarung und wird statistisch nicht erfasst.

19. Welche Erkenntnisse hat die Bundesregierung über die Motivation der Bundesfreiwilligendienstleistenden ab 55 Jahren, sich im Bundesfreiwilligendienst zu engagieren?

Erkenntnisse zur Motivationslage der Freiwilligen liegen der Bundesregierung derzeit nicht vor. Diesbezügliche Fragestellungen sollen jedoch im Rahmen der angelaufenen gemeinsamen Evaluation des BFD und der Jugendfreiwilligendienste aufgegriffen werden.

20. Wie beurteilt die Bundesregierung die indirekte Vermittlung von Bundesfreiwilligendienststellen über die Bundesagentur für Arbeit/Jobcenter?

Wie reagiert die Bundesregierung auf Schilderungen nach einem „sanften Druck“, dass Erwerbslose und gerade Ältere einen solchen Dienst aufnehmen sollen?

Die Bundesagentur für Arbeit betreibt keine Vermittlung in Stellen des BFD. Es erfolgt auch keine gezielte Akquise von Stellen für Freiwilligendienste. Initiativ von Trägern des BFD angebotene Plätze können auf deren ausdrücklichen Wunsch in die JOBBÖRSE der Bundesagentur für Arbeit aufgenommen werden.

Im Beratungsgespräch erteilen gemeinsame Einrichtungen und Agenturen für Arbeit auf Nachfrage Auskünfte und verweisen auf Informationsquellen (z. B. BAFzA). Es erfolgt aber grundsätzlich keine Initiativberatung. Ergänzend wird auf die Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage „Weiterentwicklung des Bundesfreiwilligendienstes“ (Bundestagsdrucksache 17/9548, Antwort zu Frage 27) hingewiesen.

21. In welcher Form sieht die Bundesregierung das Freiwilligenprinzip verletzt (bitte begründen)?

Die Agenturen für Arbeit und die gemeinsamen Einrichtungen sind angewiesen, das Prinzip der Freiwilligkeit zu wahren. Die Bundesregierung geht somit davon aus, dass sich grundsätzlich alle Beteiligten an das Prinzip der Freiwilligkeit halten.

22. Tragen der Bundesfreiwilligendienst und auch generelles bürgerschaftliches Engagement älterer Menschen dazu bei, dass diese – sofern gewünscht – den „Sprung“ auf den ersten Arbeitsmarkt schaffen?

Wie viele ältere Menschen schaffen diesen Sprung, in welchen Bereichen arbeiten sie dann, und eignen sich Bundesfreiwilligendienst oder eine sonstige freiwillige Tätigkeit am ehesten (welche?), diesen Sprung zu schaffen (bitte begründen und aufschlüsseln)?

Es liegen keine Erkenntnisse vor, ob und von welchen Plätzen des BFD Übergänge in welche Stellen des ersten Arbeitsmarkts erfolgen bzw. welche Art des BFD diesem Zweck besonders zuträglich ist.

23. Welche Meinung hat die Bundesregierung zu dem neuen Engagementsektor von Leihgroßeltern?

Welche Erkenntnisse hat die Bundesregierung über den Umfang der Arbeit der dort engagierten Seniorinnen und Senioren?

Großelterndienste oder vergleichbare Initiativen, wie z. B. Leihomas/-opas, Wunschgroßeltern oder Familienpaten (hier zusammengefasst als Großeltern-

dienste) sind eine generationsübergreifende Form des bürgerschaftlichen Engagements, die für ältere Mitbürger, Familien und Kinder einen sehr positiven Effekt haben. Auf Grund der oft großen räumlichen Entfernung zwischen den Generationen infolge beruflich bedingter Mobilität gestaltet sich die familiäre Unterstützung zwischen den Generationen heute zunehmend schwierig. Parallel dazu ist mit der steigenden Lebenserwartung die Suche nach sinnstiftender Beschäftigung verbunden.

Diese Wandlungsprozesse erzeugen einerseits individuelle Wünsche, wie z. B. den Wunsch nach Begegnungen mit Kindern und Jugendlichen. Andererseits ist die Gesellschaft auf verstärktes und besser koordiniertes ehrenamtliches Engagement gerade älterer Menschen angewiesen.

Das BMFSFJ prüft derzeit, wie ein Unterstützungs- und Begleitsystem für das Engagement der Großelterndienste angeboten werden kann, um bundesweit Qualität, Wissenstransfer und Vernetzung zu befördern. Mit dem Aufbau tragfähiger Strukturen und Angebote kann dem gesellschaftlichen Anspruch, gezielt auf das Engagement, die Erfahrungen und die verfügbare Zeit älterer Menschen zu setzen sowie den individuellen Wünschen nach einem generationenübergreifenden Miteinander und einem aktiven Altern entsprochen werden.

Bereits seit 2006 fördert das BMFSFJ über die beiden Aktionsprogramme Mehrgenerationenhäuser I und II vielfältige Aktivitäten in diesem Bereich: Großelterndienste, Lesepaten und Mentoren gehören zum Standardangebot fast aller Mehrgenerationenhäuser. Neben den sehr positiven Effekten dieser Angebote auf Jung und Alt und das gesellschaftliche Miteinander haben viele Kommunen erkannt, dass durch die Großelterndienste ein wesentlicher Beitrag zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf geleistet wird. Dies ist mittlerweile ein arbeitsmarktrelevanter Standortfaktor identifiziert worden.

24. Welche Meinung vertritt die Bundesregierung zu den Au-pair-Dienstleistern für ältere Au-pairs, z. B. „Granny Au-pair“?

Der Bundesregierung liegen hierzu keine Erkenntnisse vor. Eine Nachfrage bei der Geschäftsstelle der Gütegemeinschaft Au-pair (IJAB) hat ergeben, dass nach dortigem Kenntnisstand keine der in der Gütegemeinschaft Au-pair zusammengeschlossenen Agenturen mit Seniorinnen und Senioren arbeitet.

25. Welche Erkenntnisse hat die Bundesregierung über den Umfang und die Art der Arbeit der dort engagierten Seniorinnen und Senioren?

Es wird auf die Antwort zu Frage 24 verwiesen.

26. Welche Erkenntnisse hat die Bundesregierung darüber, wie viele Stunden in der Kinderbetreuung durch Leihomas und -opas eingespart werden, und wie hoch der finanzielle Effekt dieser Einsparung ist?

Strebt die Bundesregierung eine Ausweitung an?

Wenn ja, in welchem Ausmaß und mit welcher Begründung (bitte jeweils begründen)?

27. Wie hoch ist nach Auffassung der Bundesregierung der wirtschaftliche Wert der Kinderbetreuung durch die Großeltern?

Wie viele Stunden betreuen Großeltern ihre Enkel nach Kenntnis der Bundesregierung im Durchschnitt, und wie viele Stunden sind es insgesamt?

Die Fragen 26 und 27 werden aufgrund des Sachzusammenhangs gemeinsam beantwortet.

Nach Daten des Deutschen Alterssurveys aus dem Jahr 2008 betreuen 24,7 Prozent der 40- bis 85-jährigen Großeltern regelmäßig eines oder mehrerer ihrer Enkelkinder, von den 55- bis 69-jährigen Großeltern sind es 30,7 Prozent.

Großeltern, die sich mindestens einmal im Monat an der Betreuung von Enkelkindern beteiligen, wenden für die Betreuung ihrer Enkel (und anderer Kinder, die nicht ihre eigenen sind) pro Jahr im Durchschnitt 612 Stunden auf.⁸ Unter Berücksichtigung der genannten Kinderbetreuungsquote von 24,7 Prozent aller Großeltern und ihres durchschnittlichen jährlichen Zeitaufwands hierfür haben die ca. 17,9 Millionen 40- bis unter 85-jährigen Personen mit Enkelkindern in Deutschland im Jahr 2008 zusammen rund 2,7 Milliarden Stunden für private Kinderbetreuung eingesetzt.

Laut DJI-Survey „Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten“ (AID:A) wurden 2009 29,1 Prozent aller Kinder im Alter von Null und dem abgeschlossenen vierten Lebensjahr auch durch ihre Großeltern betreut.

Der Umfang der Betreuung stellt sich wie folgt dar:

	Prozent
bis 5 Stunden	52,6
5 bis 10 Stunden	13,5
10 bis 15 Stunden	12,5
15 bis 20 Stunden	9,3
21 bis 25 Stunden	3,3
26 bis 30 Stunden	3,3
31 bis 35 Stunden	0,3
36 und mehr Stunden	5,2

Quelle: AID:A 2009, Berechnungen des DJI

n= 1303

Der wirtschaftliche Wert der Betreuung durch die Großeltern lässt sich aus dieser Erhebung nicht ermitteln.

28. Wie hoch ist nach Auffassung der Bundesregierung der wirtschaftliche Wert der Kinderbetreuung durch Leihomas und -opas (bitte begründen)?

Wie viele Stunden werden Kleinkinder nach Kenntnis der Bundesregierung von Leihomas und -opas betreut (bitte nach Geschlecht, Bundesland etc. aufschlüsseln)?

Es liegen keine Erkenntnisse vor.

⁸ Die durchschnittliche Stundenzahl pro Jahr wurde aus den Angaben zu den Betreuungsstunden pro Tag, pro Woche oder pro Monat berechnet.

29. Hat die Bundesregierung Erkenntnisse darüber, wie viele Seniorinnen und Senioren sich in nachbarschaftlichen Vereinen engagieren und welche Aufgaben diese Seniorinnen und Senioren übernehmen?

Wenn ja, welche konkret?

Es liegen keine Erkenntnisse vor.

30. Ist der Bundesregierung bekannt, wie viele Seniorinnen und Senioren sich in der Pflege engagieren und warum sie sich dort engagieren?

Es liegen keine Erkenntnisse vor.

31. Welche Erkenntnisse hat die Bundesregierung darüber, wie groß der Anteil der bürgerschaftlich engagierten älteren Migrantinnen und Migranten ab 55 Jahren ist?

Der Zweite Integrationsindikatorenbericht, erstellt für die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (Dezember 2011) zeigt auf, dass die 40 bis 64-Jährigen mit Migrationshintergrund gleich stark politisch engagiert sind wie jüngere Altersgruppen. Ihr Engagement liegt aber deutlich unter dem der Personen ohne Migrationshintergrund in dieser Altersgruppe. Dies hängt wie auch bei der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund maßgeblich mit dem Bildungsstand der Personen zusammen.

Die Mitgliedschaft der ab 65-jährigen Migrantinnen und Migranten in Vereinen, Verbänden und sozialen Diensten hingegen liegt mit 43,1 Prozent besonders hoch und auch geringfügig höher als bei Personen ohne Migrationshintergrund (41,8 Prozent). Die Engagementquote liegt bei Personen mit Migrationshintergrund in der Altersgruppe der 40 bis 64-Jährigen bei 29 Prozent und in der Altersgruppe der ab 65-Jährigen bei 23,4 Prozent. Auch sind ältere Migrantinnen und Migranten in Leitungsfunktionen in Vereinen oder anderen festen Organisationsformen engagiert: 8,9 Prozent der ab 65-Jährigen und 9,6 Prozent der 40 bis 64-Jährigen.

Im Rahmen der Studie „Freiwilliges Engagement von Migrantinnen und Migranten – Vergleichende Fallstudien in multiethnischer Perspektive“, die im Dezember 2012 vorgestellt wird, wurden 532 freiwillig Engagierte in Nordrhein-Westfalen befragt, die selbst bzw. deren Eltern aus der Türkei (285) oder aus dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion (247) nach Deutschland gekommen waren. Der Zugang zu den Befragten erfolgte über die Organisationen, in denen sie tätig sind.

Unter den Befragten waren 161 Personen im Alter von 55 Jahren und älter (30 Prozent). Unter den Migrantinnen und Migranten aus der Türkei betrug der Anteil der Älteren ab 55 Jahren 10 Prozent, (27 Personen) unter denjenigen aus den Nachfolgestaaten der ehem. Sowjetunion mehr als die Hälfte (57 Prozent, 134 Personen). Es lassen sich daraus jedoch keine belastbaren Rückschlüsse ziehen, wie hoch dieser Anteil in den jeweiligen Bevölkerungsgruppen ist.

32. In welchen Bereichen engagieren sich nach Kenntnis der Bundesregierung Migrantinnen und Migranten ab 55 Jahren (bitte genau aufschlüsseln)?

Mehr als die Hälfte der im Rahmen der Studie „Freiwilliges Engagement von Migrantinnen und Migranten – Vergleichende Fallstudien in multiethnischer Perspektive“ befragten Migrantinnen und Migranten ab 55 Jahren (53 Prozent)

engagiert sich in traditionellen „deutschen“ Organisationen. Unter den befragten älteren Migrantinnen und Migranten aus der Türkei ist dieser Anteil mit einem Viertel (26 Prozent) geringer. Unter den befragten älteren Engagierten aus dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion liegt der Anteil des Engagements in den traditionellen Organisationen bei 58 Prozent.

Der größte Bereich des Engagements der befragten älteren Engagierten aus den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion ist „Kirche und Religion“ (59 Prozent), hierunter v. a. Jüdische Gemeinden, darauf folgen „Kultur und Musik“ (31 Prozent) sowie „Integration“ (20 Prozent). Die Fallzahlen der befragten älteren Migrantinnen und Migranten aus der Türkei ist mit 27 Personen zu klein, um belastbare Aussagen zu treffen. Die Mehrzahl von ihnen (17) engagiert sich in der politischen Interessenvertretung, v. a. in Integrationsräten.

33. Hat die Bundesregierung vor, das Engagement von Migrantinnen und Migranten ab 55 Jahren besonders zu fördern, und wenn ja, wie und warum?

Welche Zielvorstellung hat die Bundesregierung diesbezüglich in fünf Jahren?

Wenn nein, warum nicht?

Das Engagement älterer Migrantinnen und Migranten wird von der Bundesregierung gezielt gefördert. So ist in die „Öffentliche Bekanntmachung des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) zur Ausschreibung von Fördermitteln für Projekte zur gesellschaftlichen und sozialen Integration im Förderjahr 2013“ ein konkreter Themenschwerpunkt „Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe älterer Migrantinnen und Migranten durch ihre Gewinnung für das Ehrenamt“ aufgenommen worden. Förderfähige Projekte zu dieser Thematik haben das Ziel, ältere Migranten zum freiwilligen Engagement für andere Senioren, aber auch für junge Menschen mit Migrationshintergrund zu motivieren. Ältere Menschen mit Migrationshintergrund über 55 Jahre sollen für die generationsübergreifende Integrationsarbeit (z. B. als „Integrationslotsen“) gewonnen werden, um Hilfe bei der Bewältigung von Alltagsproblemen älterer oder jüngerer Menschen mit Migrationshintergrund zu leisten. Gleichzeitig trägt dieses Signal, dass die älteren Migrantinnen und Migranten von der Gesellschaft gebraucht werden und ihr Engagement anerkannt und wertgeschätzt wird, zur Stärkung ihres Selbstbewusstseins und Zugehörigkeitsgefühls bei. Gefördert werden entsprechende Projekte mit einer Laufzeit von bis zu drei Jahren.

Die Bundesregierung fördert darüber hinaus das Engagement von Migrantinnen und Migranten aller Altersgruppen mit Hilfe unterschiedlicher Maßnahmen die im 9. Bericht der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration über die Lage der Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland (Juni 2012, Bundestagsdrucksache 17/2400) aufgezeigt sind.

34. Plant die Bundesregierung, ein Seniorenmitwirkungsgesetz zu verabschieden, und wenn ja, mit welchen Inhalten?

Ein Seniorenmitwirkungsgesetz plant die Bundesregierung nicht.

35. Sieht die Bundesregierung ein solches Gesetz als sinnvoll an (bitte begründen), um darin neben der Mitwirkung von Senioren beim bürgerschaftlichen Engagement auch konkrete Mitwirkungsmöglichkeiten z. B. im Gesetzgebungsprozess im Bund oder bei kommunalen und länderspezifischen Entscheidungen festzuschreiben?

36. Welche Schlussfolgerungen und Konsequenzen zieht die Bundesregierung z. B. aus dem Berliner Seniorenmitwirkungsgesetz, und sieht sie darin Regelungen, die auf Bundesebene übernommen werden sollen?

Sieht die Bundesregierung ein solches Gesetz als gute Ergänzung zu Regelungen, die das bürgerschaftliche Engagement von Senioren stärken sollen, an (bitte begründen)?

Die Fragen 35 und 36 werden aufgrund des Sachzusammenhangs gemeinsam beantwortet:

Die Bundesregierung ist der Auffassung, dass die Interessen der älteren Menschen durch die Seniorenorganisationen, insbesondere durch die Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen, hinreichend vertreten werden. Zur Verabschiedung eines Seniorenmitwirkungsgesetzes auf Bundesebene wird kein Handlungsbedarf gesehen.

